

Ein „Juwel“ in einer kriegerischen Welt

Die Friedensräume starten mit einem Vortrag von Pax-Christi-Generalsekretär José Henriquez in die neue Saison



Vor rund hundert Besuchern bei der Saison-Eröffnung der Friedensräume in Lindau rief der Generalsekretär von Pax Christi International, José Henriquez, zur Versöhnung auf.

Olaf Winkler

Lindau-Schachen olwi Gibt es in der Welt eine „subtile Vergötterung des Krieges“? Der Generalsekretär der Friedensorganisation [Pax Christi](#) International, José Henriquez, vermutet das angesichts des Geschehens in der Welt. Umso wichtiger sind aus seiner Sicht Orte, die zum Frieden mahnen. So sind die Friedensräume in Lindau-Schachen für ihn ein „Juwel“, zu deren Saisonöffnung der aus El Salvador stammende Henriquez eigens aus Brüssel anreiste.

Ein „besonderer Ort“ sind die Friedensräume auch für die Diözesanvorsitzende von Pax Christi Augsburg, Barbara Emrich. Sie seien „mehr als Museum“, nämlich ein Ort der Begegnung und ein Ort des Engagements. Deutschland gäbe jährlich 30 Milliarden Euro für sein Militär aus – aber nur 29 Millionen für den Friedensdienst. Und es sei zum viertgrößten Rüstungsexporteur der Welt geworden. Bewaffnete Konflikte würden verstärkt als „alternativlos verkauft“, so Emrich. Vor diesem Hintergrund gelte es, die „Kräfte zu bündeln und Zeichen zu setzen für den Frieden“. Das will das Leitungsteam der Friedensräume auch heuer wieder mit einem abwechslungsreichen Programm bis in den Herbst hinein erreichen.

Auch Lindaus Oberbürgermeister Gerhard Ecker erinnerte daran, dass es „nur wenige Friedensmuseen, aber viele Kriegsmuseen“ gibt. Im Alltag spiele der hierzulande vorhandene

Frieden keine Rolle, denn: „Wir nehmen ihn als selbstverständlich hin“. Das aber sei ein Fehler, wie die Konflikte im Irak, in Syrien, vielen afrikanischen Ländern und der Ost-Ukraine zeigen, bei denen die Rufe nach Besonnenheit und Deeskalation immer wieder verhallen. Die Stadt stehe zur Unterstützung der Friedensräume – und damit zu „eine der friedvollsten Plätze“.

„Friedensarbeit lässt sich nicht in Vitrinen verstauen“

Die Arbeit hier sei einzigartig, bescheinigte der Bezirkstags-Vizepräsident Alfons Weber. Er stellte fest: „Friedensarbeit lässt sich nicht in Vitrinen verstauen“. Eine ständige Anpassung sei notwendig. Und deshalb unterstütze der Bezirk Schwaben auch die Installation „Friedensbotschafter“ im Werkraum der Friedensräume mit 23000 Euro – zusätzlich zu jenen 5000 Euro, die der Bezirk jährlich als Zuschuss überweist.

José Henriquez ging in seiner Rede vor den rund hundert Besuchern der Matinee zur Saison-Eröffnung auf die Geschichte von Pax Christi und die Vision eines vereinigten Europas ein. Aber er spannte den Bogen zu den Konflikten heutzutage: „Manchmal haben wir das Gefühl, unsere Welt ginge durch nicht endende globale Krisen.“ Und Henriquez nannte einen Kernpunkt, ohne den echter Frieden nicht möglich sei: Versöhnung. Sie könne aber nicht von außen auferlegt werden. Vielmehr müsse jede Gesellschaft ihren eigenen Weg zur Versöhnung finden. Als positive Beispiele nannte er Südafrika, Ruanda und Nordirland. Henriquez bedauerte, dass die Bereitschaft zur Gewaltlosigkeit auf dem Weg zur Versöhnung nur gering sei.